



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

3. Wird beygebracht wie ein Astrologus hat wollen auß dem Firmament erkennen die zukünfftige Sachen/ unterdessen hat er übersehen/ was sich zu Hauß mit seinem Weib zugetragen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

Innhalt.

S. I.

Lächerlich ist zu lesen / wie einmahl ein Stern-Gucker die Brillen auff die Nasen gesetzt / und vermeynt hat / mit seinem perspectiv zu erkennen / was Saturnus in dem Himmel machte / wie Jovider von Ganymede gereichte Trunck schmäckte / was Mercurius negotierte und Apollo handlete / und vor allen / was sich zukünftigen Zeiten eräugen würde. O armer Tropff! indem er vermeynte zukünftige Sachen durch sein perspectiv in dem Himmel zu finden / hat er unterdessen veräumt zu sehen / wie in seinem Haus Mars und Venus eins seynd worden / indem er nach Haus kompt / seine Frau in eines wackeren Soldaten Armen gefunden: Weiln er diese unverhoffte Zusammenkunft durch sein perspectiv in dem Himmels-Lauff nicht erreicht / hat er sich bey einem seiner guten Freunden über die himmlische constellationes und Zusammenkünften nicht wenig beklaget; dieser aber an statt des vermeynten Trosts verlacht mit dem gecrönten David den armen Mathematicum: *Coelum coeli Domino, terram autem dedit filiis hominum: Ob er dann nicht wisse / daß der Himmel aller Himmeln dem Herrn gehöre / die Erde aber hat er den Menschen-Kindern gegeben: Das ist so viel gesagt: besser wäre diesem Stern-Gucker gewesen / wann er seine Augen mehrers auff sein Haus und Weib / als auff die Himmel gericht hätte / nun weilen aber zu geschenehen Sachen das beste zu schlichten ist / so schweige mit Pythagora, richte deine Gläser und perspectiv ein andersmal in dein Haus / und nicht auß Fürwitz in den Himmels-Lauff. Ach! dergleichen Astrologi und Stern-Gucker seynd dormalen viel auff Erden / so ihre Augen und Zungen auff andere richten / und das ihrige in eigenem Haus veräumen: est proprium stultitiæ aliorum vitia cernere, & oblivisci suorum: eine grosse Thorheit ist frembde Laster sehen und die eigene in Vergessenheit setzen.*

Num. III.
Hisor prof-

Psal. 113.
v. 16.

Cicero.

Die Welt-Kinder seynd solcher Natur und Engenschafft nach Meynung S. Hieron. des H. Hieronymi / daß sie zwey Säck auff ihren Achseln tragen / einen auff dem Rücken / den andern auff der Brust / alles was sie bey ihrem Nechsten sehen / und auffklauben / das steckt der Ehrenrührige Mensch in den Brust-Sack / damit er es immerdar vor Augen habe / und culpiren möge / eigene Fehler und Verbrechen aber legt man auff den Rücken / damit sie niemalen in Gedächtnuß / weniger auff die Zung kommen sollen / daher ruhret das gemeine Sprüchwort: *Mantica à tergo.* Gar viel verderbte Augen sehen wol in die Ferne / aber nicht / oder doch wenig in der Nähe: Also schlimme und verderbte Zungen wissen alles an ihrem Nechsten zu tadeln / eigne Verbrechen aber will man nicht sehen: *Multi multa sciunt, & se ipsos nesciunt:* und wie der Poet sagt:

S. Bern.

Cum tua pervideas oculis mala lippus inunctis,
Cur in amicorum vitiis tam cernis acutum?

Horat.
Sat. 3.

¶ ¶ ¶

Das

S. Bonav.
in Regist.
Novit. c. 12.

Das wenigste sucht man in dem frembden Hauß zu kehren / in eignen Sa-
chen aber lebt man mit verbundenen Augen / spricht recht der H. Bonaventura:

O qui festucam fratris concernis ocello,
Quæ tua conturbat lumina, tolle trabem.

S. Laurent.
Novarin.
hom. de
Eleemes.

Gen. 38.
v. 24.

2 Reg. 12.
v. 5.

O guter Freund! der wenigste Strohhalm irret dich in den Augen deines
Nächstens / und dein Angesicht bedeckt ein ganzer Balcken / und ist doch kein Ge-
danck in diesen auß dem Weg zu raumen. Laurentius Novariensis vermeynet /
daß dieser Ursachen der Mensch gleichsam als wie eine Waag mit zwey gleichen
Armen als hinunter hangenden Schüssel ein formirt und gewacht seye / damit so
offt er die Verbrechen seines Nächsten auff die Waag zu legen / und mit seiner
Zung zu tadlen gesünet ist / alsobald auff die andere Schüssel seine eigene Unvoll-
kommenheiten legen solle / so wird er finden / daß eigne Sünden und Laster seines
Nächstens unvergleichlich überschwencken: Considera stateram tuam, & sit tibi de
corpore tuo statera, duæ manus tuæ duo sunt calculi hinc inde in statera penden-
tes: vides, quomodo ipse tibi es statera, perpende cor tuum, & conscientiam, per-
pende animam tuam, membraque ipsa in statera: Lege auff diese Waag eines
sinnreichen Nachdenckens / mein Christ / dein Herz / dein Gewissen / deine Wort /
Werck und Gedancken / durchlauffe dein thun und lassen / so verbleibt dir genug
vor eigener Thür zu kehren / und wirst nicht Ursach haben deine Zung wider an-
dere zu spizen. Die Prob / andächtige Seelen / stellet uns vor die Augen die
Göttliche Schrift an David und Juda / beyde haben sich eines verbottenen Bey-
lagers bedienet / Judas hat Thamar sein Schnur geschwängert / David Bersabe-
am Uria Hausfrau beschlafen / keiner wolte den auff eigenen Augen ligenden
Balcken erkennen / da kompt die Gemeind zu dem Fürsten Juda sprechend: Thama-
r dein Schnur in dem Wittibstand begriffen / ist grosses Leibs / wider unser Ge-
bott / was hat sie für eine Straff verdient? Dixitque Judas: producite eam, ut com-
buratur: nur bald herbey mit ihr / verbrennt muß sie werden. Es kompt Nathan
Davids Beichtvatter mit einer verdeckten Red sprechend: es ist ein reicher Mann
so viel Schaf in seinem Stall hat / und ein Armer / der nur ein Schäflein hatte /
und dieses einige Schäflein war ihm so lieb / daß es mit ihm auff einer Schüssel
musste essen / und bey ihm schlaffen; und der reiche Mann hat dem Armen sein
Schäflein von der Seiten gerissen / und in seine Schafstall geführet / was hat die-
ser Mann / O David! für eine Straff verdient? Vivit Dominus, quonia filius mor-
tis est vir, qui fecit hoc: So wahr Gott lebt / dieser Mann muß sterben; da erklärt
Nathan seine Gedancken: O David! der reiche Mann bist du selbst / der Arme ist
Uria, das entfrembdte und Uria liebstes einiges Schäflein ist seine Hausfrau
Bersabea / sibe dann / O David! wie man so leichtlich das Messer in frembden Le-
der wecket / und die Zung auff frembde Verbrechen richtet / lege dein Gewissen und
Verbrechen auff die Waag: Perpende cor tuum, & conscientiam tuam, perpende
animam & membra tua in statera: So wird der Sentenz sich zeigen / daß du der
jenige Mann seyest / so das Leben verwickelt hat / und kein anderer.

Ich wende mich zu der Thamar/Diese wird als eine zu dem Feuer verdamt
 te/und sentenhirte vorgestellt/Thamar aber löset von den Armen ihre Armbän-
 der/übersendte solche durch einen Page dem Fürsten Juda mit dieser Botschaft/
 er solle diese Armbänder reden lassen/ sie werden sagen/ daß der Hinst Juda
 selbst der Thäter seye/und sich für einen Vatter des Kinds bekennen müsse.
 Agnitiis muneribus ait: iustior me est: Da erkennete Judas auß den verehrten Genes. 38.
v. 26.
 Armbändern seinen Fehler und Verbrechen/ sprechend: Iustior me est: Bar-
 hafftig ich muß bekennen/ daß Thamar gerechter ist/ als ich/ dann ich habe ihr
 Ursach geben zu der Sünde/und sie durch Verehrung zu meinem Willen gelockt.
 O Juda! Was hast du für unbedachtsames Urtheil gefällt: Producite, ut
 comburatur: Das Thamar solle verbrennt werden/ weißt dann nicht: Filius pa- L. 28. ff de
statu. Hom.
L. 1 & L. 3.
ff. de vanis.
 tris iniquitatem portare non tenetur, sed anima, quæ peccavit, ipsa mortis luere
 debet pœnas: Also solle man dem unschuldigen Kind in Mutterleib verschonen
 und die Genesung erwarten/alsdann kan man Vatter und Mutter nach ihrem
 Verbrechen züchtigen: Perpende cor tuum, & conscientiam tuam, perpende
 animam & membra tua in statera: Lege/ O Juda! dein Gewissen auff eigne
 Waag/lehre vor deiner Thür/so wird sich mehrer Unflat in deinem/ als in der
 Thamar Hauf zeigen/soll ich dann nicht/vielgeliebte Zuhörer/ noch einmal mit
 Horatio sprechen:

Cum tua pervideas oculis mala Lippus inunctis,
 Cur in amicorum vitiis tam cernis acutum?
 Auff deine Fehl bist staaren blind:
 Wie siehst dann frembde so geschwind?

Zwey Bücher finde ich in der Göttlichen Bibliothec: In das erste seynd ver. Num. IV.
 zeichnet alle Außerwehlten/ in diesem Buch vertritt das Papier der Himmel: Scriptura.
 Gaudete, quia nomina vestra scripta sunt in caelis. Das andere hält in sich
 alle Verworffene/ und diese seynd notirt und verzeichnet auff der Erden; Re- Lut. 10.
v. 20.
 sedentes à te in terra scribentur. Vielgeliebte/ich mache die Frag/ warumb die
 Verdammten auff das grosse Blat der Erden verzeichnet seynd? vielmehr ge-
 dünckt mich/daß ihr Verzeichnuß in der Höll solle auffbehalten werden: Re-
 sedentes à te in inferno scribentur: Dann gleichwie der Himmel ist die Woh-
 nung in Ewigkeit der Außerwehlten/ also ist zu allen Zeiten die Höll der Sitz
 der Verdammten: Vielleicht will der Prophet Jeremias durch seine angezogene Jerem. 17.
v. 13.
 Wort entwerffen die gar zu grosse Unglückseligkeit der Verdammten/ sinte-
 malen ihre Verdammnuß den Anfang auff Erden macht: Besser zum Zweck
 solvire mein Dubium Lyranus also redend: Verzeichnet seynd auff Erden/ oder
 in der Höll/ist eins/dieses aber der Ursachen/ weiln nach allgemeiner Aussag der
 Gelehrten die Höll oder Wohnung der Verdammten seye in centro terræ, in
 dem Mittel-Punct der Erden.